

schenkt wird. Es gehört zum etablierten Wissen in der Journalismusforschung, dass Zeitungen Autoritäten mehr Raum zugestehen und ihre Aussagen weniger oft hinterfragen, als dies für Akteure mit geringem Status im Machtapparat des Staats der Fall ist. Ebenfalls gehört es zum kanonischen Wissen in der Publizistik, dass Nachrichtenberichterstattung zur Polarisierung und Vereinfachung neigt. Dies setzt selbstverständlich nicht das Argument außer Kraft, dass in den zitierten Meldungen Muslime in negativen Stereotypen dargestellt werden. Die hier im *Shah Bano*-Fall beobachtete Konstruktionsdynamik funktioniert jedoch nicht nur in der Muslimberichterstattung, sondern führt zu anderen Zeiten zur Produktion ähnlicher Stereotype über Dalits, Frauen, Hindus etc.

Es ist schade, dass die Arbeit ausgerechnet im Materialteil gravierende Schwächen aufweist und dadurch das Potenzial verspielt, einen eigenständigen Beitrag zur Diskussion zu leisten. Dennoch zeigt sich die Autorin als gute Kennerin der Medienentwicklungen in Indien, weshalb das Buch auch besonders jenen zu empfehlen ist, die sich in dieses Thema einlesen wollen.

Ursula Rao

Manfred Domrös (Ed.): After the Tsunami: Relief and Rehabilitation in Sri Lanka. ... restarting towards the Future

New Delhi: Mosaik Books, 2006, 225 S., Rs 350/20 €

Der Tsunami, der am 26.12.2004 weite Teile des Indischen Ozeans heimsuchte und weit über 200.000 Menschen das Leben kostete, ist vielen noch in schrecklicher Erinnerung. Die Küsten Sri Lankas gehörten zu den am stärksten betroffenen Regionen. Viele tausende Menschen starben, verloren Angehörige und oftmals ihre Lebensgrundlage. Der vorliegende Sammelband von Manfred Domrös beschäftigt sich mit den Auswir-

kungen des Tsunami in Sri Lanka sowie den anschließenden Wiederaufbaumühnungen. Der Anspruch des Sammelbandes, welcher eine Auswahl von Vorträgen bietet, die bei einem Workshop ehemaliger Stipendiaten des DAAD und anderer deutscher Förderorganisationen aus Sri Lanka gehalten wurden, der vom 3.-6. Oktober 2005 im Goethe-Institut in Colombo stattfand, ist hoch: Er soll laut Herausgeber nicht allein eine Dokumentation des Workshops darstellen, sondern dabei helfen, den Dschungel der im Jahr nach dem Tsunami veröffentlichten Berichte, Stellungnahmen und Fachaufsätze über den Tsunami und den Wiederaufbau zu lichten und letztlich Strategien für den nachhaltigen Wiederaufbau Sri Lankas liefern.

Die insgesamt fünfzehn Beiträge diskutieren die Probleme, die der Tsunami in Sri Lanka hervorgerufen hat, aus unterschiedlichsten Perspektiven. In seinem einführenden Beitrag beschreibt Domrös die Auswirkungen des Tsunami in seinen sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimensionen und liefert einen Überblick über die Art der Soforthilfe- sowie die erfolgten Wiederaufbaumaßnahmen insbesondere im Bereich der materiellen Infrastruktur. Hans-Joachim Fuchs gibt in seinem Beitrag "Tsunami – A global review of past and present occurrences" einen Überblick über die Entstehung, regionale Verbreitung und Häufigkeit von Tsunamis im globalen Kontext und führt zahlreiche Beispiele für historische Tsunami-Ereignisse an. Der regionale Bezug kommt hier etwas kurz – er beschäftigt sich zwar ausführlich mit der Problematik im Pazifik und im Mittelmeer, auf historische Tsunamis im Indischen Ozean sowie auf die Fortschritte bei der Einrichtung eines Warnsystems für den Indischen Ozean geht er jedoch nur am Rande ein.

Mit insgesamt sechs Beiträgen nehmen physisogeografische Fragestellungen einen ausgesprochen breiten Raum ein. Die behandelten Themen reichen von den Auswirkungen des Tsunami auf landwirtschaftliche Nutzflächen (A. N. Jayakody & K. M. A.

Kendaragama) und Böden (S. Subasinghe et al.), über die Auswirkungen des Tsunami auf die für die Trinkwasserversorgung wichtigen Grund- bzw. Brunnenwasser (R. U. K. Piyadasa et al. bzw. K. D. N. Weerasinghe et al.) bis hin zu den Auswirkungen der Flutkatastrophe auf die Vegetation (Morley P. De Silva) und allgemeinen Beobachtungen zum Einfluss des Tsunami auf die Umwelt (Ganalatha Edirisinghe). Die diskutierten Problemfelder werden überwiegend anhand konkreter Fallbeispiele erörtert und verlieren nie den Bezug zu einer konkreten Verbesserung der Lebensbedingungen der vom Tsunami betroffenen Bevölkerung.

Vor dem Hintergrund von ca. 1 Mio. Obdachlosen, die der Tsunami hinterlassen hat, und einem kurzfristigen Bedarf von 100.000 Häusern ist es nicht überraschend, dass ein zweiter Schwerpunkt des Sammelbandes auf den Themenkomplex der Wiederherstellung von Wohnraum gelegt wurde. Veluppillai Navaratnarajah ("Rapid Construction of houses under Tsunami Reconstruction") beschreibt detailliert Beispiele für "low-cost houses", mit denen zumindest ein Teil des Bedarfs kurzfristig gedeckt werden könnte. M.S.T.J. Mendis ("Job Training on Building Construction for Tsunami Rehabilitation") erörtert die Notwendigkeit für die Einrichtung von Ausbildungszentren für Handwerker und unterlegt seine Ausführungen durch einen konkreten Projektplan. Domrös schließlich berichtet über ein partizipatives Hilfsprojekt Mainzer Geografiestudenten, das zum Ziel hatte, die Akzeptanz von nach dem Tsunami neu errichteten, aber oft "steril" wirkenden Wohnhäusern bei den Bewohnern durch gärtnerische Maßnahmen zu erhöhen und gleichzeitig einen Beitrag zu einer Erhöhung des Wohlbefindens der oftmals traumatisierten Bewohner zu leisten.

Weitere Beiträge befassen sich mit der besonderen Situation von Frauen (Shirley Nobel de Silva), den Ergebnissen einer Befragung zur sozioökonomischen Situation von Tsunami-Flüchtlingen in Aufnahmelagern des Distrikts Talutara (Padma S. Yatapana),

sowie einem Projektplan zur Einführung eines regionalen "Disaster Communications Network" (K. Pirapaharan et al.).

Grundsätzlich liefert der vorliegende Sammelband einen interessanten Überblick über den Workshop des DAAD und zeichnet sich aufgrund der zahlreichen westlich-planerischen Handlungsempfehlungen, die am Ende eines jeden Beitrages gegeben werden, fast durchweg durch einen hohen Praxisbezug aus. Die Autoren präsentieren eine Fülle wichtiger Fakten und interessanter Hintergrundinformationen, die nicht nur für einheimische Entscheidungsträger, sondern auch für westliche Katastrophen- und Wiederaufbauhelfer nützlich sein dürften. Besonders positiv herauszuheben sind die zahlreichen Fotos, die den Band illustrieren und einen visuellen Eindruck von den durch den Tsunami hervorgerufenen Zerstörungen und den Wiederaufbaubemühungen vermitteln, und die ausführlichen Literaturverzeichnisse am Ende der meisten Beiträge, die dem Leser vielfältige Hinweise auf weiterführende Literatur bieten.

Leider werden viele wichtige Themen, etwa die weit verbreitete Korruption oder die psychologischen Folgen des Tsunami auf die von ihm betroffene Bevölkerung, quasi "nebenbei" von gleich mehreren Autoren erörtert, ohne dass ihnen eigene Beiträge gewidmet worden wären. Dies liegt sicherlich darin begründet, dass es sich um eine Zusammenstellung von Workshopunterlagen handelt, die unabhängig voneinander entstanden sind. Dennoch führt es bei Lesern, die gerade an solchen Fragestellungen interessiert sind, zu häufigem Blättern und Schwierigkeiten bei der Erschließung wichtiger Inhalte, da er sie sich aus mehreren Beiträgen selbst zusammenfügen muss. Hier hätte eine klarere Struktur bzw. inhaltliche Clusterung der einzelnen Beiträge und ein Stichwortverzeichnis am Ende des Buches sicherlich zur schnelleren Informationsgewinnung beigetragen. Auch eine einheitlichere Formatierung der einzelnen Beiträge und eine Angleichung der vielfältigen, sich

jedoch teilweise widersprechenden statistischen Angaben hätten die Lesbarkeit des Buches sicherlich deutlich erhöht.

Letztlich wird der Sammelband den eigenen Ansprüchen durchaus gerecht, auch wenn der Leser aufgrund der Diversität der Autoren kein Buch aus "einem Guss" mit klarer Strukturierung zur schnellen Informationsgewinnung erwarten darf.

Martin Friese

Volker Grabowsky: Bevölkerung und Staat in Lan Na. Ein Beitrag zur Bevölkerungsgeschichte Südostasiens

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2004, 58 €

In dieser eindrucksvollen Arbeit betritt Volker Grabowsky, Professor für die Geschichte Südostasiens an der WWU-Münster, wissenschaftliches Neuland. Er untersucht die Rolle von erzwungenen Migrationen für den Staatsaufbau des vorkolonialen Südostasiens exemplarisch am Beispiel von Lan Na. Lan Na, im Norden Thailands gelegen, war eines der zahlreichen Königreiche in Festlandsüdostasien, das abwechselnd unter birmanischer und siamesischer Herrschaft stand und schließlich seine Autonomie verlor und in den siamesischen Staatsverband eingegliedert wurde. Grabowsky argumentiert nun, dass für die losen Staatenbünde im vorkolonialen Südostasien nicht die Kontrolle über Territorium, sondern über Menschen entscheidend für Expansion und Machtzuwachs war. Immer wieder nutzten die Königreiche von Birma und Siam ihre militärischen Erfolge und Strafexpeditionen, um ganze Bevölkerungskontingente in ihren Machtbereich hinein zwangsumzusiedeln. Bis in das 19. Jahrhundert hinein deportierten die Machthaber Menschen aus besiegten Territorien, um sie im eigenen Machtbereich für staatliche Projekte zu nutzen und zu Fron- und Kriegsdiensten heranzuziehen. Im dünn besiedelten Königreich von Siam konnte es gar nicht genug Gefangene geben, um Ka-

näle, Straßen und andere Infrastrukturprojekte durchzuführen, riesige Flächen urbar zu machen oder Verluste in den Streitkräften auszugleichen. Die Neuansiedlung enormer Bevölkerungsteile stärkte die Siegesmacht und schwächte die unterlegene Kriegspartei.

Trotz der erdrückenden Evidenz der so erzwungenen Bevölkerungspolitik für den Staatsaufbau in der Geschichte Südostasiens gibt es kaum einschlägige Literatur über das Thema. Grabowsky wählt einen für ihn typischen historisch-philologischen Ansatz, um Licht auf die Deportationen in Festland-Südostasien zu werfen. Nach Sichtung der Originalquellen betrachtet er die Behandlung des thailändisch-laoischen Raumes für zu ambitiös und wendet sich stattdessen den Chroniken Lan Nas, Originalhandschriften, Primärquellen in der Region Lan Na, zu. Nach einer ausführlichen Schilderung der Quellenlage ordnet der Autor Staat und Bevölkerung in Lan Na von den Anfängen bis in das 19. Jahrhundert. Der Leser erfährt ungemein viel über die wechselvolle Geschichte eines Königreiches und der Formation von Gesellschaft und Bevölkerung durch das Instrument der erzwungenen Migration. Diese Deportationen waren mit unendlichem Leid für die Betroffenen verbunden und nicht selten starb die Hälfte des Zuges an den Entbehrungen der Zwangsmärsche, Hunger und Krankheiten.

Die Schilderung und Analyse der Folgen dieser Zwangsumsiedlungen für die Menschen, ihr Leben in den neuen Siedlungen und ihre Integration in die neuen Machtbereiche gehören sicher zu den Stärken dieses Werkes. Die Betroffenen versuchten ihrem Schicksal durch Flucht in Wälder und Berge zu entkommen. Die gängige Bevölkerungspolitik führt neben freiwilligen Migrationen zur Durchmischung der Bevölkerung in den Vielvölkerstaaten. Die so verschleppten Menschen müssen sich in ihrer neuen Heimat integrieren und sich den dortigen Gesellschafts- und Machtstrukturen unterordnen. Während sich Birma und Siam des Instruments der Deportation bedienten und